

BEGLEITMATERIAL ZUR
AUSSTELLUNG

dossier

2024-04



INSTITUT FÜR ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE



Foto: Sitkhare Darkroom

**DURCH KINDERAugEN SEHEN
GEGEN MISSSTÄNDE HANDELN**



INHALT

1	MERAL ZELLER	6
2	ŞABAN GÜLTEKIN	8
3	DR. SIMON RUHNKE	12
4	SCHÜLER*INNEN EINER BONNER SCHULE I.....	14
5	MARLENE FRIESE	16
6	BARBARA KÜPPERS.....	18
7	SCHÜLER*INNEN EINER BONNER SCHULE II	19
8	EILEEN O’SULLIVAN.....	21
9	CLARA BÜNGER	23
10	DERYA TÜRK-NACHBAUR.....	25
11	DR. PIERRETTE HERZBERGER-FOFANA	27
12	CEM ÖZDİMİR	28
13	SERBEST SALIH	30
14	AUTOR:INNEN	33

EINLEITUNG

Im Winter 2022/23 erlernten 15 Jugendliche die Technik des analogen Fotografierens. Sie wählten ihre Motive, entwickelten die Filme in der Dunkelkammer und stellten die Abzüge her. Im Anschluss wählten sie aus, welche Bilder ausgestellt werden sollten, und versahen sie mit einer Erklärung. Mit der Ausstellung „Durch KinderAugen sehen. Gegen Missstände handeln“ erlauben sie seltene Einblicke in ihre Umgebung.

Diese Umgebung ist İstasyon, eines der ärmsten Viertel von Mardin-Stadt. Mardin liegt in der Türkei, 30 km von der Grenze zu Syrien und 200 km von der Grenze zum Irak entfernt. Viele Kurd*innen und Yezid*innen aus politisch-ethnischen Konfliktregionen suchten in den vergangenen Jahrzehnten Schutz in der Stadt, zuletzt viele davon aus Syrien. Die Fotograf*innen selbst stammen sowohl aus Mardin als auch aus Aleppo und Städten des Grenzgebiets in Syrien. Sie sind zwischen 14 und 17 Jahren alt. Was sie eint: Alle müssen in ihrem Alltag arbeiten, um zum Haushaltseinkommen beizutragen.

Wir vom SÜDWIND-Institut arbeiten schon jahrzehntelang zu Kinderarbeit in verschiedenen Wertschöpfungsketten. Doch die Ausstellung ist auch für uns etwas ganz Besonderes. Der Ansatz der in der Türkei ansässigen Organisation Sirkhane Darkroom ist es, die Kinder in Mardin mit den Techniken des Fotografierens vertraut zu machen und dabei gleichzeitig wichtige Themen wie Kinderrechte zu besprechen. Durch diese Methode konnten auch wir einen neuen Zugang zu dem Thema erhalten. Dieser Zugang kommt ohne Zahlen aus, ohne Berechnungen und ohne Verweise auf internationale Ziele und Konventionen.

Wir sehen in den Bildern und Erklärungen der Fotograf*innen die Widersprüchlichkeit kindlicher, verspielter Perspektiven auf ihr Leben, welches uns gleichzeitig als ungerecht und hart erscheint. In Zeiten, in denen sich der Einsatz für wirtschaftliche und soziale

Gerechtigkeit oft wie ein Kampf gegen Windmühlen anfühlt, gibt uns diese Perspektive auch Mut und Kraft, am Ziel festzuhalten. Wir danken den Fotograf*innen und dem Workshopleiter Serbest Salih dafür von Herzen.

Vor diesem Hintergrund baten wir Menschen, *ihren* Eindruck zur Ausstellung mit uns zu teilen. Warum ist es wichtig, sich auf die Perspektive der Kinder aus Mardin einzulassen, auch oder gerade in Deutschland? Was zeigen die Kinder, was sehen und lernen wir daraus? Welche Verbindungen sehen wir zu unserem Leben und unseren Entscheidungen?

Das Ergebnis ist dieses Dossier. Dabei sind Stimmen aus verschiedenen Perspektiven zusammengekommen – Stimmen aus einer Schulklasse, aus der humanitären Hilfe in Mardin, von Menschenrechtsorganisationen und Wissenschaft sowie Pädagogik und Politik, von der kommunalen bis zur europäischen Ebene. Lesende erhalten dabei begleitend zur Ausstellung zusätzliche Informationen zum politischen und kulturellen Zusammenhang. Wir danken allen Autor*innen, die sich auf die Ausstellung eingelassen haben und bereit waren, ihre Perspektiven zu teilen.

Seit dem ersten Workshop im Dezember 2022 hat sich viel verändert – und selbst in dem kurzen Zeitraum, seit die Autor*innen die Beiträge für dieses Dossier verfassten, hat sich der Zusammenhang schon wieder gewandelt. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union besiegelten im Dezember 2023 eine Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS). Hunderttausende Menschen demonstrierten in Deutschland wenig später für eine offene Gesellschaft und den Schutz der Demokratie vor rechtsextremer Hetze und Faschismus. Aktuell (Stand 5. März 2024) sieht es so aus, als wäre eine europäische Richtlinie, welche nicht zuletzt gegen verbotene Formen von Kinderarbeit in Lieferketten wirken sollte, durch das Mitwirken von Ministern der Bundesregierung

Deutschlands verhindert worden. Bald werden die Wahlberechtigten in Europa über Ton und Themen im europäischen Parlament der nächsten Jahre entscheiden. Wie werden diese Entwicklungen die Menschen in Mardin beeinflussen?

Dass wir diese Frage in diesem Dossier stellen können, verdanken wir den großzügigen Spenden der Kirchengemeinden im Rheinland und in Westfalen. Ohne die Kollekten für das Projekt

und die Unterstützung der Ausstellung durch die Stadt Bonn hätten wir weder die Workshops in Mardin noch die Ausstellung realisieren können.

Wir möchten nun alle Besucher*innen der Ausstellung fragen: Was sehen Sie in der Ausstellung? Und wie können wir gemeinsam darauf hinwirken, dass Kinder in Mardin und anderen Teilen der Welt gesehen und gehört werden und sie eine würdevolle Zukunft vor sich haben?

Im Namen des SÜDWIND-Instituts wünschen eine anregende Lektüre



Dr. Jiska Gojowczyk & Antonia Dietzfelbinger



Eröffnung der Ausstellung am 15. November 2023 in der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) in Bonn

Für die tolle Zusammenarbeit bedanken wir uns bei



Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung bei



1 MERAL ZELLER

DIE TÜRKEI IST KEIN SICHERES LAND FÜR GEFLÜCHTETE

Es war eine Zäsur im europäischen Flüchtlingsschutz: Im März 2016 wurde die EU-Türkei-Erklärung veröffentlicht. Ein Deal, mit dem die Verantwortung für den Schutz von Menschen, die vor Krieg, Gewalt und Vertreibung flüchten, an die Türkei ausgelagert wurde. Im Kern ermöglicht der Deal, Schutzsuchende, die über die Türkei nach Griechenland und damit in die EU flüchten, ohne inhaltliches Asylverfahren in die Türkei abzuschicken. Dort sollen sie dann Schutz finden, so die Theorie. »Die Türkei ist ein sicherer Drittstaat, insbesondere für Flüchtlinge aus Syrien«, wird mit dem Deal proklamiert. Mit der Realität hatte das bereits vor sieben Jahren nichts zu tun. Seither hat sich die Situation dramatisch verschärft.

Knapp vier Millionen Schutzsuchende leben in der Türkei, die meisten sind vor Gewalt und Lebensgefahr in Syrien und Afghanistan geflohen. Aber in der Türkei gilt für sie die Genfer Flüchtlingskonvention nicht. Sie haben keine Möglichkeit, einen Schutzstatus nach der Konvention und die damit verbundenen Rechte zu erhalten. Denn die Türkei hat ein fragmentiertes Schutzregime, Syrer*innen können nur einen **temporären Schutzstatus**¹ erhalten.

**ZAHLEICHE GUTACHTEN (...)
BELEGEN, DASS [IN DER TÜRKEI] SYSTEMATISCHE
MISSSTÄNDE HERRSCHEN
UND DER SCHUTZ WEDER
PRAKTISCH NOCH THEORETISCH
EUROPÄISCHEN
MASSSTÄBEN GENÜGT.**

Zahlreiche Gutachten, wie zuletzt von der Organisation medico international, belegen, dass systematische Missstände herrschen und der Schutz weder praktisch noch theoretisch europäischen Maßstäben genügt.

Während in Griechenland durch tödliche illegale Zurückweisungen, sogenannten Pushbacks, auch praktisch der Zugang zum Schutz in der EU verhindert wird, verschärfte auch die Türkei das Grenzregime. Mit Mauern und

scharfer Munition wird die Flucht in die Türkei verhindert – es ist der Dominoeffekt der Abschottung. Wer es dennoch ins Land schafft, kann sich jedoch meist nicht bei den Behörden melden und den entsprechenden Antrag stellen. Viele Provinzen registrieren schon seit Jahren keine Schutzsuchenden mehr. Neue Bestimmungen, wie die Deckelung des Anteils von Geflüchteten an der Gesamtbevölkerung, erschweren den Zugang zusätzlich. Transparente Informationen gibt es nicht. Viele Geflüchtete leben ohne Dokumente in ständiger Angst, aufgegriffen und abgeschoben zu werden.

Auch wer einen Antrag stellen konnte oder unter den temporären Schutzstatus fällt, bleibt sich selbst überlassen. Trotz der Milliarden Euro, die die Türkei geknüpft an den Deal von der EU erhalten hat, fehlt es an staatlichen Leistungen zur Grundsicherung und einem nennenswerten Unterbringungssystem. Besonders wichtig ist der Zugang zum Arbeitsmarkt, der nicht automatisch gegeben ist. Viele sind gezwungen, auf den großen informellen Sektor auszuweichen und unter prekären Bedingungen zu niedrigen Löhnen zu arbeiten. Dafür ist es häufig nötig, in eine große Stadt zu ziehen. Eigentlich vorgesehene Rechte, wie der Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung und Bildungsangeboten, sind allerdings an den Ort der Registrierung gebunden. Wer die zugewiesene Stadt oder Provinz ohne vorherige Erlaubnis verlässt, begibt sich in ein Leben in rechtlicher Unsicherheit.

Inhaftierung und Abschiebung können folgen. Hunderttausende geflohene Personen werden von türkischen Beamten*innen jedes Jahr inhaftiert – der Großteil stammt aus Afghanistan und Syrien. In beide Länder finden Abschiebungen statt. Viele Betroffene berichten, in Haft Gewalt erfahren zu haben und in die Einwilligung zur »freiwilligen Rückkehr« gedrängt worden zu

4

Millionen
Schutzsuchende leben in
der Türkei.

¹ Einen Überblick über das Asylsystem in der Türkei ist auf der Website der Bpb zu finden: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/laenderprofile/229957/die-asylpolitik-der-tuerkei-ein-ueberblick/>

sein. Laut Menschenrechtsorganisationen wurden 2022 über 60.000 Afghan*innen in die Hände der Taliban ausgeliefert. Syrische Quellen beziffern die Zahl der abgeschobenen Syrer*innen aus der Türkei auf knapp 19.000, Tendenz steigend.

Trotz der verheerenden Bilanz wird der Flüchtlings-Deal mit der Türkei als Erfolg gefeiert. Er gilt als Vorbild für Kooperationen mit Drittstaaten, die die EU und Deutschland innerhalb der aktuellen Reformvorhaben anstreben. Wie schon beim EU-Türkei-Deal geht es längst nicht mehr um die Wahrung der

Menschenrechte Schutzsuchender. Geleitet von der Maxime, dass möglichst keine Menschen auf der Flucht mehr europäischen Boden erreichen, spannt die EU autokratische Staaten als Türsteher ein. So begibt sie sich in deren Abhängigkeit und stabilisiert zugleich die Machthaber. Dabei zwingt die Erosion der Menschenrechte in der Türkei längst nicht mehr »nur« Geflüchtete zur Weiterflucht. Auch viele türkische Staatsbürger*innen fliehen vor dem Abbau rechtsstaatlicher Strukturen und der Willkür der türkischen Regierung. ♦

WAS MÖCHTEN SIE DEN BESUCHER*INNEN DER AUSSTELLUNG MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Die desolate Lage von Geflüchteten in der Türkei muss auch uns in der EU und in Deutschland interessieren. Denn es ist unsere Abschottungspolitik, die sich dort auswirkt.

2 ŞABAN GÜLTEKİN

DIE ZUKUNFT DER KINDER VON MARDIN: BILDUNG, KINDERARBEIT UND SOZIALER ZUSAMMENHALT DURCH KINDERAugEN SEHEN

(Der Beitrag wurde aus dem Türkischen übersetzt.)

Dieser Artikel analysiert die Situation der Kinder in Mardin. In dem Beitrag werden die Herausforderungen der Kinder bei der (Aus-)Bildung, im Sozialen und dem interkulturellen Austausch dargelegt. Gleichzeitig werden Optionen und hierfür nötige Änderungen für eine bessere Zukunft der Kinder aufgezeigt. Für diesen Beitrag wurden semi-strukturierte Interviews mit sechs Personen durchgeführt, die in Mardin im öffentlichen Sektor oder in NGOs arbeiten. Der Beitrag basiert ferner auf eigenen Beobachtungen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Mittel für Workshops und andere Aktivitäten, welche das Leben der Kinder positiv beeinflussen sollen, bereitzustellen sind. Die Kinder müssen darin gestärkt werden, ihr Leben positiv zu gestalten. Ansonsten werden wir mit sozialen Folgeproblemen einer heranwachsenden Generation konfrontiert sein, die ihr eigenes Schicksal nicht bewältigen und angehen kann.

Mardin, eine Stadt mit reicher Geschichte, lebendiger Kultur und Menschen vieler ethnischer Wurzeln, Religionen und Vorstellungen hat schon immer die Fantasie angeregt und das Bild einer märchenhaften sagenumwobenen Stadt geprägt. Diese Stadt im Südosten der Türkei wird gepriesen als ein Ort, in dem Menschen unterschiedlicher Religionen friedlich zusammenleben, in dem die Nächte wie im Vollmond glänzen und der über eine herausragende Architektur verfügt.

In diesem Artikel werden die Erfahrungen und Träume der Kinder von Mardin thematisiert, in dem märchenhafte, aber auch harte Bedingungen vorherrschen. Es wird darauf eingegangen, wie eine Infrastruktur geschaffen werden kann, damit die Kinder

gestärkt werden und ihre eigenen Träume verwirklicht werden können.

Dem Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung sollte hier Vorrang eingeräumt werden. Für das langfristige Wohlergehen und die Zukunft ist es außerordentlich wichtig, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer ethnischen oder religiösen Herkunft, die Schule fortsetzen können und eine ihren Bedürfnissen entsprechende Bildung erhalten können.

Die Kinder in Mardin und ihre Familien wurden von der wirtschaftlichen Krise der letzten drei bis vier Jahre und der hohen Inflation hart getroffen. Aufgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist die Kaufkraft der Familien und damit direkt zusammenhängend auch das Budget für die Bedürfnisse der Kinder zurückgegangen. Folge der materiellen Probleme ist auch, dass die Erwachsenen weniger Zeit für ihre Kinder aufbringen und sich weniger mit ihnen befassen können. Aufgrund der wachsenden Zukunftssorgen der Erwachsenen, der wirtschaftlichen Krise und fehlenden Mitteln wurde den Kindern der Zugang zu Bildung und zu sozialen Aktivitäten erschwert.

In Folge der Syrienkrise 2011 nahm Mardin sehr viele Syrer*innen unter Temporary Protection auf. Außerdem kamen nach dem Maras-Erdbeben im Februar 2023 rund 35.000 Haushalte vor allem aus Hatay und Adiyaman nach Mardin. Die Kapazitäten der staatlichen Schulen und des sowie schon schlechten öffentlichen Nahverkehrs gerieten hierdurch an ihre Grenzen.

In der Provinz Mardin lebt ein großer Anteil der Bevölkerung auf dem Land. Die Familien auf dem Land sind vor allem in der Viehzucht und Landwirtschaft tätig. Hier ist es weit verbreitet, dass auch Kinder Verantwortung übernehmen müssen. Den Mädchen werden Aufgaben wie die Betreuung der Geschwister, die Unterstützung bei der Hausarbeit sowie das Kochen aufgebürdet. Die Anzahl der Kinder, welche keine Schule besuchen oder schlecht in der Schule sind, nimmt zu. Laut dem Bericht des vom türkischen Bildungsministeriums veranstalteten Workshops zur *Vision Bildung 2023* stieg hingegen die Einschulungsrate 2018-2019 im Vorschulalter um 33,69 % und erreichte 56,78 %.

In diesem Bericht wurden auch folgende Probleme aufgeführt, die 2023 im Bereich der Mittelschulen auftreten:

- ▶ ein großer Anteil [der] Bildungseinrichtungen liegt zerstreut und in ländlichen Gebieten;
- ▶ sozio-kulturelle und sozio-ökonomische Bedingungen und ein Elternprofil mit schwachem Bildungsbewusstsein und ungenügendem Verständnis für die Rolle der Familien für den Schulbesuch;
- ▶ unzureichende Infrastruktur der Schulen in ländlichen Gebieten und in den Bezirkszentren, wie das Fortbestehen von jahrgangsübergreifenden Schulklassen, geringe Anzahl an Klassenzimmern und Fehlen von Finanzmitteln für die Schulen.

Wie oben beschrieben ist die Bevölkerung in Mardin wie ein Mosaik. Kurden, Türken, Araber, Assyrer, Muslime und Yeziden leben hier zusammen. Dies wird allgemein positiv gewertet, führt aber oftmals auch zu Schwierigkeiten. Ein Beispiel: Mobbing unter Gleichaltrigen ist das Hauptproblem, dem man begegnet. Kinder unter Temporary Protection aus Syrien, die Kurdisch oder Arabisch, aber kein Türkisch sprechen, oder Yeziden aus dem Irak werden gemobbt und ausgegrenzt. Dies ist häufig im Zentrum und den einzelnen Vierteln von Mardin vorzufinden. Bildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen von lokalen und internationalen NGOs für die Eltern und an den Schulen sollen hier Abhilfe schaffen.

Ein weiteres Problem in Mardin, für das bisher keine sinnvollen Lösungen entwickelt wurden, ist Kinderarbeit. Kinder aus fragilen sozio-ökonomischen Verhältnissen und Kinder mit temporärem Schutzstatus sind hiervon besonders betroffen. Kinder, deren Eltern getrennt leben, chronisch krank sind oder deren Grundbedürfnisse aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten nicht gedeckt werden können, werden von der Schule genommen und/oder zur Arbeit geschickt. Bei kleinen Kindern, die arbeiten müssen, wirkt sich dies negativ auf ihre Entwicklung und Gesundheit aus. Außerdem wird ihnen das Grundrecht auf Bildung verwehrt (UNICEF 1989). Die Kinder arbeiten außerdem unter gefährlichen und ungesunden Bedingungen zu niedrigen Löhnen und unter prekären Umständen. Gemeinsam mit den entsprechenden sozialen Einrichtungen bemühen sich die NGOs, dass wieder mehr Kinder in die Schulen gehen.

Aber nicht alle Familien erhalten sog. sozio-ökonomische Unterstützungsleistungen. Folglich gibt es für diese Kinder keine nachhaltige Lösung. Es müssen mehr langfristige Angebote an Unterstützung durch öffentliche Einrichtungen geschaffen werden. Hier sind auch internationale Organisationen aus dem Bereich der Humanitären Hilfe oder Entwicklungshilfe von Bedeutung.

In Mardin begegnet man sehr häufig bettelnden Kindern. Die Kinder arbeiten an Verkehrsampeln und versuchen, durch das Waschen der Autoscheiben oder durch bloßes Betteln Geld zu erhalten. Obwohl dieses Thema mehrfach gegenüber öffentlichen Einrichtungen zur Sprache gebracht wurde und obwohl internationale und lokale NGOs derartige Fälle an das Sozialdienstzentrum melden, wurde hiergegen bisher keine dauerhafte und sinnvolle Lösung gefunden.

Insbesondere yezidische "Flüchtlings"-Kinder aus dem Bezirk Midyat (Provinz Mardin) arbeiten in

FÜR DAS LANGFRISTIGE WOHLERGEHEN UND DIE ZUKUNFT IST ES AUSSERORDENTLICH WICHTIG, DASS ALLE KINDER, UNABHÄNGIG VON IH- RER ETHNISCHEN ODER RELIGIÖSEN HERKUNFT, DIE SCHULE FORTSETZEN KÖNNEN UND EINE IHREN BEDÜRFNISSEN ENTSPRECHENDE BILDUNG ERHALTEN KÖNNEN.

Textilfirmen. Die Situation hat sich auch dann nicht geändert, nachdem mehrfach auf dieses Problem aufmerksam gemacht wurde. Dies zeigt die Grenzen der Handlungs- und Einflussmöglichkeiten der Zivilgesellschaft. Zwar gibt es für diese Kinder und ihre Familien Fördermittel wie etwa die vom türkischen Roten Halbmond koordinierte Hilfe im Rahmen des "Social Safety Net" in Höhe von 300 Türkischen Lira (TL) pro Person sowie zusätzliche 450 TL für besonders vulnerable Personen. Aber dennoch reicht nach Angaben des statistischen Amtes der Türkei vom Juni 2023 diese Unterstützung nicht einmal zur Deckung der Grundbedürfnisse. Denn als Hungergrenze wurden von dieser 10.434 TL und als Armutsgrenze 36.091 TL festgestellt.

Die in Mardin lebenden Kinder erhalten keinen Unterricht in ihrer Muttersprache, weder Kurdisch noch Arabisch oder Aramäisch. Hierdurch verlieren sie ihre Identität und werden „assimiliert“. Syrische Familien gehen davon aus, dass sich die Kinder von ihrer Muttersprache und damit auch Kultur entfernen. Dies werde dann zu Problemen führen, wenn sie nach Syrien zurückkehren oder dorthin zurückgeschickt werden. Und sie sind insbesondere aufgrund der geänderten politischen Umstände sehr besorgt, zwangsweise zurückgeschickt zu werden. Der Unterricht in der Muttersprache ist wichtig.

Die Lösung all dieser Probleme erfordert Zeit und ernsthafte Bemühungen. Zur Entwicklung der sozialen Kompetenzen sind Sport wie etwa Basketball, Fußball oder Schwimmen, soziale Aktivitäten, Intelligenzspiele und Workshops zur Stärkung der motorischen Fähigkeiten und Kreativität förderlich. Gemeinsam und koordiniert können Schulen, Landräte, Kommunen und NGOs durch derartige Aktivitäten den Teamgeist und die soziale Integration stärken und zur Beseitigung der aufgeführten Probleme beitragen.

Aktivitäten wie Workshops, in denen Papierdrachen hergestellt werden und dann bei einem Ausflug in die Dörfer fliegen gelassen werden, sind ein unvergessliches Erlebnis für die Kinder, sie sind produktiv, ihre Fantasie wird angeregt und sie fühlen sich frei.

Das vom SÜDWIND Institut mit Sirkhane Darkroom zusammen durchgeführte Projekt hat einen besonderen Wert, indem eine ganz eigene Sicht auf Mardin dargestellt wird. Die Fotos der Kinder erfassen die einzigartige Atmosphäre von Mardin, die Schönheit und den kulturellen Reichtum der Stadt und gleichzeitig die Erfahrungen der Kinder, ihre Träume, Ängste und Sorgen. Die Ausstellung hat das Potenzial, zukünftige Generationen zu sensibilisieren und zu inspirieren.

Ausstellungen zeigen, dass wir mit Fotografien vieles über unsere eigenen Erfahrungen erzählen können. Fotografien sind ein starkes Mittel, um Gefühle, Momente und Erfahrungen in unserem Leben auszudrücken. Die Bilder der Ausstellung fordern unsere Vorstellungskraft heraus und fordern, dass wir unsere Perspektiven ändern. Während die Fotografien die Perspektive der Fotografierenden widerspiegeln, können sie Erinnerungen zum Leben erwecken, an die wir in unserem Leben nicht denken oder die wir nicht wahrgenommen haben. Kunst zeigt den Menschen den Weg, indem sie uns die Gelegenheit verschafft, die eigenen Erfahrungen zu artikulieren und zu teilen.

Diese Ausstellung hat mich in dieser Hinsicht persönlich zum Nachdenken gebracht. Sie kann die Arbeitswelt der Kinder, ihre Fantasien und Liebe zu den Nächsten und den Tieren zeigen. Wenn wir den Menschen und insbesondere Kindern die Gelegenheit einräumen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, erfahren wir, dass sie uns sehr viel zu erzählen haben.

Fazit

Es ist wichtig, die Lage der Kinder von Mardin aus unterschiedlichen Perspektiven darzulegen. Und zwar aus den Perspektiven

- ▶ der Kinder aus der Region,
- ▶ der Kinder unter temporärem Schutz,
- ▶ der Kinder unter internationalem Schutz,
- ▶ der Kinder, die nach dem Erdbeben nach Mardin kamen,
 - ▶ und der Kinder, die nur über begrenzte Mittel verfügen.

Es ist durch die Zusammenarbeit der lokalen und internationalen Stakeholder möglich, die Prioritäten auf Ausbildung, Gesundheit und Empowerment zu legen. Man muss sich dafür einsetzen, dass die Kinder in

Mardin eine bessere Zukunft bekommen. Zum Empowerment der Kinder sind Workshops und andere Initiativen erforderlich, die ihnen die Möglichkeit geben, ihr Leben positiv zu gestalten. ◆

QUELLEN:

- ▶ UNICEF (1989): Kinderrechtskonvention.
- ▶ TÜİK (2023) [Statistisches Amt der Türkei]: Einkommen, Lebensunterhalt, Konsum und Armut – Juni-Bericht, <https://data.tuik.gov.tr/Kategori/GetKategori?p=Gelir,-Yasam,-Tuketim-ve-Yoksulluk-107>.
- ▶ Bildungsministerium (o. J.): Für eine starke Zukunft, Bildungsvision 2023. https://www.gmka.gov.tr/dokumanlar/yayinlar/2023_E%C4%9Fitim%20Vizyonu.pdf



Foto von Suwar, 17

3 DR. SIMON RUHNKE

Durch die Augen der jungen Workshop-Teilnehmenden macht die Fotoausstellung bereits deutlich, wie schwierig die Situation vieler Geflüchteter in der Türkei ist. Die circa 3,7 Million Syrer*innen, die in die Türkei geflohen sind, genießen dort seit 2014 offiziell temporären Schutzstatus. Das bedeutet, dass Geflüchtete aus

DIESE EINSCHRÄNKUNGEN UND DIE WEITESTGEHEND FEHLENDE SOZIALE SICHERUNG ZWINGT DEN GROSSTEIL DER GEFLÜCHTETEN-HAUSHALTE IN DER TÜRKIE, IHREN LEBENSUNTERHALT IM INFORMELLEN UND NIEDRIGLOHNSEKTOR ZU BESTREITEN.

Syrien in der Türkei anders als bspw. die große Zahl afghanischer Geflüchteter im Land, kostenlosen Zugang zum türkischen Bildungs- und Gesundheitssystem haben. Doch *temporär* bedeutet auch, dass die langfristige Integration der Geflüchteten nie Ziel der türkischen Asylpolitik war. So dürfen Syrer*innen unter temporärerem Schutz ihren Wohnort innerhalb der Türkei nicht frei wählen. Auch eine Arbeitserlaubnis und somit der Zugang zum formellen Arbeitsmarkt bleibt den meisten Geflüchteten verwehrt. Diese Einschränkungen und die weitestgehend fehlende soziale Sicherung zwingt den Großteil der Geflüchteten-Haushalte in der Türkei, ihren Lebensunterhalt im informellen und Niedriglohnsektor zu bestreiten, z.T. auch, wie in der Ausstellung so eindringlich zu sehen, unter Einsatz der jüngsten Familienmitglieder.

Auch sozial wird die Situation der Geflüchteten in der Türkei zunehmend schwieriger. Mit steigender Inflation und wirtschaftlicher Stagnation steigt auch in der Türkei die einwanderungsfeindliche Stimmung, bis hin zu Ausschreitungen und Angriffen auf syrische Geschäfte und Wohnblöcke. Von der Politik wird diese bereits brisante Lage weiter angeheizt. So buhlten 2023 Amtsinhaber Erdoğan und Oppositionsführer Kemal Kılıçdaroğlu im Rahmen der Präsidentschaftswahlen mit hetzerischen Reden und Abschiebungsaufrufen um die wahlentscheidenden Stimmen der ultranationalistischen Wählerschaft.

Wie die Ausstellung bereits deutlich macht, sollte diese prekäre Situation trotz der räumlichen Distanz nicht als unabhängig vom Geschehen in Deutschland verstanden werden. Wie stark die menschliche Bindung der zahlreichen syrischen und türkischen Menschen in Deutschland zur Türkei ist, hat zuletzt auch die Anteilnahme am katastrophalen Erdbeben am 6. Februar 2023 verdeutlicht. Aber auch auf politischer Ebene haben Deutschland und die EU entscheidend zur Situation der Geflüchteten in der Türkei beigetragen und tragen somit auch eine Verantwortung. Das Bestreben, die Zuwanderung Geflüchteter nach Europa zu begrenzen, führte bspw. auch auf Drängen Deutschlands 2016 zur Unterzeichnung des EU-Türkei Flüchtlingsabkommens, das sicherstellen sollte, dass die Geflüchteten in der Türkei von der Weiterreise nach Europa abgehalten werden. Im Gegenzug sicherte die EU zu, Mitverantwortung für den Schutz der Geflüchteten zu übernehmen. Angesichts der in der Ausstellung dokumentierten Prekarität und Kinderarbeit wird deutlich, dass die EU dieser Verantwortung nur unzureichend nachgekommen ist.

Eine solche gemeinsame Verantwortungsübernahme, wie es auch der von Deutschland mitgetragene UN-Flüchtlingspakt vorsieht, scheint der nachhaltigste Weg, die Praxis der Kinderarbeit unter Geflüchteten in der Türkei einzugrenzen, denn eine strengere Durchsetzung des Verbots allein ist aus sozialwissenschaftlicher Sicht bedenklich. Wie erwähnt sind viele der Familien auf den Lohn der Minderjährigen angewiesen, um ein Existenzminimum zu sichern. Eine einseitige Unterbindung der Kinderarbeit droht somit weiteres Leid zu verursachen. Ein nachhaltiger Schutz der Kinder bedarf tragfähiger Alternativen zur Kinderarbeit durch die Stärkung fairer Erwerbschancen ihrer Eltern und den Ausbau sozialer Sicherungssysteme. Dass die Türkei mit einer Geflüchtetenpopulation von über vier Millionen Menschen dabei Unterstützung bedarf, scheint offensichtlich. Bei dieser geteilten

Verantwortung sollte auch die koordinierte Aufnahme von Geflüchtetenfamilien durch Länder, in denen die entsprechenden Bedingungen bereits vorherrschen, eine Option sein.

Die Hoffnung auf eine solche Verantwortungsteilung wird durch die aktuelle Diskussion rund um die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystem (GEAS) eher geschmälert. Zwar sieht der Entwurf der GEAS-Reform einen neuen Rahmen für Umsiedlungsprogramme und die Unterstützung von Drittstaaten vor. Doch angesichts des aktuell auch in Deutschland immer stärker auf Abschottung abzielenden politischen Diskurses muss befürchtet

werden, dass der Fokus bei der Umsetzung der GEAS-Reform vor allem auf Grenzsicherung und der Beschränkung der Zuwanderung liegen wird. Doch Projekte wie diese Fotoausstellung und das Engagement zahlreicher Menschen auch hier in Deutschland kann dazu beitragen, Sichtbarkeit für unsere gemeinsame Verantwortung für den Schutz Geflüchteter weltweit zu schaffen. ♦

EIN NACHHALTIGER SCHUTZ DER KINDER BEDARF TRAGFÄHIGER ALTERNATIVEN ZUR KINDERARBEIT DURCH DIE STÄRKUNG FAIRER ERWERBSCHANCEN IHRER ELTERN UND DEN AUSBAU SOZIALER SICHERUNGSSYSTEME.

WAS MÖCHTEN SIE DEN BESUCHER*INNEN DER AUSSTELLUNG MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Die Ausstellung zeigt auf eindrückliche Weise, wie eng wir in Deutschland trotz aller Distanz mit dem Schicksal der Geflüchteten in der Türkei verbunden sind. Mit dieser Verbindung geht auch eine Verantwortung für das Wohlergehen der Geflüchteten einher, zu der sich Deutschland und die internationale Staatengemeinschaft wiederholt bekannt hat. Auch wenn der Weg in mehr als einer Hinsicht weit scheint, der Einsatz für eine offene und humane Asylpolitik hier in Deutschland kann auch über Ländergrenzen hinweg zu einer nachhaltigen Verbesserung der Situation von geflüchteten Kindern in der Türkei beitragen.

4 SCHÜLER*INNEN EINER BONNER SCHULE I

WAS SIEHST DU IN DER AUSSTELLUNG?

In der Ausstellung ist das Leben der Kinder zu sehen. Obwohl sie noch so jung sind, müssen sie für ihre Familie sorgen und Tag für Tag arbeiten. Man kann aber auch die schönen Momente der Kinder sehen. Kleine Sachen, wie spielen mit den Geschwistern oder Putzen mit der ganzen Familie können den so anstrengenden Tag der Kinder ein bisschen besser machen.

“

Ida, 15

Man sieht das Leben von anderen Kindern in meinem Alter. Es erschreckt mich ein wenig, wie diese Kinder leben bzw. leben müssen, um weiterhin zu existieren. Ich sehe Situationen vom Leben anderer Kinder, Augenblicke, die nun für immer festgehalten werden, sodass mehr Menschen auf deren Lebensbedingungen aufmerksam werden.

“

Charlotte, 15

Ich sehe Jugendliche, die ihren Arbeitsalltag und ihr Kindsein aufzeigen.

“

Tobias, 15

WELCHE ÄHNLICHKEITEN UND UNTERSCHIEDE ZU DEINEM EIGENEN LEBEN SIEHST DU?

Ich sehe, dass die Kinder in der Türkei genauso mit Freunden spielen und mit der Familie lachen wie hier. Allerdings müssen wir nicht arbeiten.

James, 15



Sie haben dieselben Bedürfnisse wie jedes andere Kind auch. Der Unterschied besteht in ihrer Lebenssituation. Wir müssen keine Kinderarbeit leisten und können unsere Kindheit und Jugend vollständig ausleben. Insgesamt befinden wir uns in einer privilegierten Situation.

Tobias, 15



Die Unterschiede sind erheblich. Ich hatte eine behütete Kindheit, in der ich frei von allen Sorgen aufwachsen konnte. Ich habe eine gute Zukunft und viele Möglichkeiten, meine Träume zu verfolgen. Ähnlichkeiten sehe ich nur in der Hinsicht, dass wir alle Kinder/Jugendliche im gleichen Alter sind und unsere Familie und Freunde lieben.

Charlotte, 15



Ich merke, dass mein Leben ganz anders aussieht [als] das der Kinder. Ich kann mich sehr glücklich schätzen, eine Familie zu haben, zur Schule gehen zu können und ein Leben ohne solche Sorgen führen zu können. Ich wünsche jedem, dass er auch so eine Möglichkeit bekommt.

Amy, 15



5 MARLENE FRIESE

Kunst können alle. Das heißt: Alle können Kunst machen! Malen, Bauen, Basteln, Tanzen, Musizieren oder Fotografieren – Kunst hat ein großes inklusives Potenzial, einfach weil sie so vielfältig ist. Die Vielzahl der Materialien und ihrer Bearbeitung ist so groß, dass für alle Menschen etwas dabei ist, egal welche Vorlieben, Fähigkeiten und Rahmenbedingungen sie mitbringen. Zudem kann in der Kunst jedes Thema behandelt werden. Ob persönliche Geschichten, Wissenschaft, Fantasiewelten, Politik, Gefühlswelten oder das Weltgeschehen – Kunst kann von allem handeln und damit auch für alle von Interesse sein. Entscheidend dabei ist, wie sie gemacht, konzipiert und angeleitet wird. Und hier kommt die Kunstpädagogik ins Spiel. Bei der Entwicklung eines Workshops ist es entscheidend, folgende drei Fragen zu berücksichtigen: Mit wem arbeite ich? Was soll der Inhalt des Workshops sein? Welches Medium eignet sich unter den gegebenen Voraussetzungen am besten?

Serbest Salih arbeitet mit Kindern, die von vielfacher Marginalisierung betroffen sind. Thematisiert werden in dem Workshop Kinderarbeit, die Lebensrealitäten arbeitender Kinder und ihre Rechte. Als Medium wurde die Fotografie ausgewählt. Was kann in einem Fotoworkshop vermittelt werden?

Fotografie bedeutet beobachten, fokussieren und zeigen. Um ein Foto zu machen, muss ich aus dem Moment heraustreten und reflektieren: „Was sehe ich da eigentlich? Was will ich eigentlich festhalten?“ Und im nächsten Schritt: „Was will ich eigentlich zeigen?“. Dieser Reflexionsmoment sowie die große Alltagstauglichkeit der Fotografie sind die Gründe, warum sie sich besonders gut für den inhaltlichen Teil des Workshops eignet. Das neu erlernte Wissen kann im Alltag mit dem eigenen Leben abgeglichen und dann festgehalten werden. Beobachtungen, Träume und Hoffnungen werden in einem anderen Kontext betrachtet und abgeleitet. Eine eigene Botschaft wird

entwickelt und gezeigt. Die Kinder müssen genau hinschauen und überlegen, was sie festhalten möchten und warum. Die analoge Fotografie bestärkt diesen Moment zusätzlich, weil die Anzahl der Fotos durch den Film begrenzt ist.

Die Fotografie braucht wenig Vorwissen und erschließt sich schnell. Zudem braucht sie nicht viel Zeit, sodass sie gut in den Arbeitsalltag integriert werden und spontan geschehen kann. Dies gilt auch für analoge Fotografie – mit einem Unterschied: Analoge Fotografie beinhaltet die fototechnische Arbeit und erweitert damit den Gestaltungs- und Erfahrungsspielraum. Hier kann ich über Belichtungszeiten entscheiden, Farbigkeit festlegen, Formate auswählen. Der Umgang mit Chemikalien in der Dunkelkammer ist ein Erlebnis, das sich sehr stark von der Alltagsrealität der Kinder unterscheidet. Der Prozess des Entwickelns, das langsame Erscheinen der eigenen Motive ist eine ästhetische Erfahrung von beinahe magischer Art, der für die Teilnehmenden meiner Erfahrung nach stets etwas ganz Besonderes ist. Die Sorgfalt, mit der in der Dunkelkammer mit den eigenen Werken umgegangen, die Zeit und Mühe, die in jedes Motiv investiert wird, gibt den eigenen Fotos eine besondere Wertschätzung.

Künstlerische Arbeit bietet viele Möglichkeiten zu lernen – nicht nur über das Medium, sondern vor allem über sich selbst. „Was will ich eigentlich machen? Was gefällt mir? Was will ich über mich zeigen? Und was will ich von mir erzählen?“ sind Fragen, die alle Kinder für sich selbst beantworten müssen und schließlich hinführen zu der Frage „Wer bin ich eigentlich?“. Gerade Jugendliche beschäftigen diese Fragen ganz besonders, schließlich ist ihre Altersgruppe sehr geprägt durch die Entwicklung der Persönlichkeit. Da die Workshops in einem Projekt gegen Kinderarbeit verortet sind, bekommen diese

„WAS WILL ICH EIGENTLICH MACHEN? WAS GEFÄHRT MIR? WAS WILL ICH ÜBER MICH ZEIGEN? UND WAS WILL ICH VON MIR ERZÄHLEN?“

Überlegungen zugleich eine politische Dimension. Die Jugendlichen reflektieren ihr Leben nicht nur als heranwachsende Persönlichkeiten, sondern auch als arbeitende Kinder und Jugendliche.

Hier kommt der empowernde Aspekt des Projektes ins Spiel. Zunächst die Momente der kunstpädagogischen Arbeit: Kunst machen bedeutet Entscheidungen zu treffen, diese umzusetzen und zu tragen. Fehler zu machen und mutig genug zu sein, sich Hilfe zu holen und diese anzunehmen. Kunst machen ist stets begleitet von Aktivität und der Auseinandersetzung mit den unmittelbaren Folgen dieser. Die Kinder können sehen, was sie selbst gemacht, was sie sich getraut haben und dass ihr Handeln einen Unterschied macht. Sie werden in der Wahrnehmung ihrer Selbstwirksamkeit

bestärkt: „Wenn ich das geschafft habe, schaffe ich auch etwas anderes“.

Zugleich erreicht das Projekt mit der Ausstellung eine Öffentlichkeit, die den Kindern sonst niemals offen gestanden hätte. Sie erleben, dass ihre selbst gemachten Fotos gut genug sind, um sie einer internationalen Öffentlichkeit zu präsentieren. Und ebenso, dass ihre eigene Lebensrealität in anderen Ländern von Interesse und relevant ist. Ihre Fotos und Inhalte werden genutzt, um andere Menschen über ein rechtsrelevantes Thema zu informieren und sind somit ein Mittel des Protests und der Aufklärung. Die Wertschätzung, die den Kindern damit entgegengebracht wird, ist groß, dürfte sie mit Stolz erfüllen und ihrem Alltag kontrastreich entgegenstehen. ♦

WAS MÖCHTEN SIE DEN BESUCHER*INNEN DER AUSSTELLUNG MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Jedes Foto zeigt, wie ein Kind auf das eigene Leben schaut. Wie schaust du auf dein Leben? Was würdest du fotografieren?

Kunstwerke sind immer Produkte von zahlreichen Überlegungen und Entscheidungen der Künstler*innen und damit Ausdruck persönlicher Sichtweisen. Zugleich sind die Ergebnisse der Umstände, in denen sie entstanden sind und der Mittel, die zur Verfügung standen. Jedes Foto kann also als ein Zeugnis der Leben betrachtet werden, dass die Kinder führen. Wie würden eure Fotos aussehen?

Workshopteilnehmende bei der Filmentwicklung im Dezember 2022



6 BARBARA KÜPPERS

Die Sicht der Kinder durch ihre eigenen Fotos und Texte darzustellen ist wunderbar. Sehr berührend finde ich, dass die Kinder die schönen Aspekte ihres Lebens festhalten und eben kaum ihre Arbeit: die Schwester, Spiele, Freunde, kleine Tiere – so, wie die meisten Menschen eher die schönen Dinge in ihrem Leben fotografieren und weniger die Arbeit. Das verbindet mich als Betrachterin mit den Kindern und es berührt mich, dass sie so viel Schönes sehen in einer – aus meiner Sicht – eher armen und kargen Umgebung.

Die Fotograf*innen haben ihre eigene Perspektive und werden damit auch für mich als Betrachterin zu einer eigenen Person, die ich kennenlernen kann. Ich hätte mir noch mehr Einblicke in den Alltag der Kinder gewünscht, zum Beispiel durch Tagesabläufe.

Kinder zu beteiligen, ist ein Kinderrecht. Dazu gehört, sie nach ihren Ansichten zu fragen, ihre Anliegen sichtbar zu machen und zu unterstützen, wie es das SÜDWIND-Projekt ‚Durch Kinderaugen sehen – gegen Missstände handeln‘ macht.

Solche Workshops mit kindgerechten Methoden – ob mit Hilfe von Fotografie, Malen oder Body-Mapping – sind ein erster wichtiger Schritt: Denn hier können Kinder sich ausdrücken, über sich und ihre Welt nachdenken und mit anderen diskutieren.

Das ist in vielen Kontexten – Familie, Schule, Gemeinde – nicht üblich oder sogar tabu. Und so sind Kinder oft überrascht: „Das hat mich noch nie jemand gefragt!“ ist eine Rückmeldung, die wir in unseren Partizipationsprogrammen oft bekommen.

Eines dieser Programme ist die Kampagne „Dialogue Works“: terre des hommes und die Kindernothilfe haben arbeitende Kinder in afrikanischen, asiatischen und lateinamerikanischen Ländern nach ihren Ansichten gefragt und sie ermutigt, zusammen zu arbeiten und Forderungen zu stellen. Inzwischen arbeiten 30 Kinderteams zusammen, stellen ihre Forderungen an Familien, Politik und Wirtschaft in ihren Wohnorten, auf nationaler und internationaler Ebene. Es gibt sogar eine gemeinsame Deklaration, die auf dieser Website zu finden ist: www.dialogue-works.com. ♦

Workshopteilnehmende diskutieren und reflektieren gemeinsam, hier am ersten Workshoptag



7 SCHÜLER*INNEN EINER BONNER SCHULE II

WAS SIEHST DU IN DER AUSSTELLUNG?

Kinder, die an einem Workshop für geflüchtete Kinder teilgenommen haben. Sie halten die wichtigsten Momente ihres Alltags in Fotografien fest, damit sie sich später einmal an ihre schönen Träume erinnern können.

“

Karl, 15

Ich sehe Kinder, die von Tag zu Tag für ihre Familien arbeiten und immer noch Spaß haben am Leben. Ich sehe den Zusammenhalt innerhalb der Familien, wie sie alle dazu beitragen wollen, Geld zu verdienen.

“

Mustafa, 15

Ich sehe Kinder, die kein normales Leben führen können. Sie müssen hart arbeiten und haben unfassbar viele Sorgen und Ängste. Die Ausstellung zeigt, dass diese Kinder kaum eine Möglichkeit haben, für ihre Zukunft vorzusorgen. Sie müssen schon früh lernen, nur mit wenig Hilfe klarzukommen. Das ist sehr unfair und sehr schlimm.

“

Amy, 15

WELCHE ÄHNLICHKEITEN UND UNTERSCHIEDE SIEHST DU ZU DEINEM EIGENEN LEBEN?

Man sieht, dass es die gleichen Menschen mit ähnlichen Ansichten sind, diese aber dennoch anders sind, weil sie z. B. viel arbeiten müssen und für diese Arbeit nicht viel Geld bekommen. Außerdem sind manche Jungen schon die Hausherren, also eigentlich schon Erwachsene.

Paul, 16



Einer der größten Unterschiede ist, dass ich mir keine Sorgen um Geld machen muss. Ich muss nicht arbeiten, sondern kann zur Schule gehen. Eine Ähnlichkeit ist, dass ich auch das Gefühl habe, zu wenig Zeit für Familie und Freunde zu haben.

Nilli, 15



[...] Ich arbeite als Zeitungsausträger an einem Tag in der Woche. Diese Kinder arbeiten viel härter als ich und verdienen trotzdem nur einen Bruchteil von meinem Einkommen.

Steve, 15



Unterschiede sind auf jeden Fall, dass ich nicht arbeiten muss. Ich kann ohne Probleme in die Schule gehen und Hobbies nachgehen. Die Kinder in Mardin müssen sehr viel arbeiten. Ähnlich sind die Beziehungen zu Freunden oder Familie.

Mavina, 15



8 EILEEN O'SULLIVAN

Wie groß die Unterschiede von unseren Lebensrealitäten sind, das wissen wir – doch können wir es häufig nur schwer begreifen. Es sind Bücher, Erzählungen, Gespräche, Filme – oder eben auch Fotografien, die uns ein Stück näher zueinander bringen und ermöglichen, dass wir mit unseren eigenen Augen anfangen können zu verstehen, wie das Leben einer anderen Person aussieht.

DOCH WAS BLEIBT, IST DIE NOTWENDIGKEIT HINZUSCHAUEN. ZU VERSTEHEN, EMPATHISCH ZU BEGREIFEN, WAS DIE REALITÄT ZU VIELER KINDER AUF DER GANZEN WELT – AUCH ÜBER MARDIN ODER ALEPPO HINAUS – ZU SEIN SCHEINT, UM DIESE ZU VERÄNDERN.

In einem Land wie Deutschland aufzuwachsen, bedeutet in der Regel, als Kind nicht arbeiten zu müssen, da Kinderarbeit in diesem Land kein Massenphänomen darstellt. Selbstverständlich gibt es noch unheimlich viel zu tun, was beispielsweise Kinderarmut betrifft – doch was eindrücklich in der Ausstellung mit Hilfe der Fotografien der Kinder festgehalten wird, erinnert doch nur

stellenweise an die Kindheiten, wie die meisten sie wohl aus Deutschland kennen.

Bewusst schreibe ich ‚stellenweise‘ und nicht ‚gar nicht‘. Denn einige Bilder erinnern mich an meine Kindheit: das Bild der lachenden Freunde von Hasan (17) oder der Schwester von Öznur (17), die ausgelassen die Hände in die Luft wirft beim Spielen. Das Einzige, was sie unterscheidet von den Bildern aus meiner Kindheit, ist die Tatsache, dass die Fotografien schwarz-weiß sind. Deshalb erinnern sie mich sogar noch ein wenig mehr an die Fotoalben meiner Mutter, die bis zu ihrer Migration nach Deutschland in Bursa und Istanbul groß geworden ist. Diese Bilder habe ich bei mir zu Hause und schaue sie mir manchmal an. Sie sind es, die sich mir sofort ins Bewusstsein drängen beim Betrachten der Bilder und Lesen der Bildbeschreibungen. Bilder einer anderen Welt, die ich nur erahnen, aber niemals gänzlich nachvollziehen

Siehe nächste Seite

kann. So wie die Realität der Kinder, die in der Türkei an der Grenze zu Syrien leben – und arbeiten.

Ausstellungen wie diese sind wichtig für nachhaltige Veränderung. Denn nur dort, wo wir emotional und auch inhaltlich begreifen, was in anderen Menschen und deren Leben vor sich geht, können wir aufrichtigen Willen zur Veränderung kreieren. Dass Deutschland und die Europäische Union eine Rolle darin spielen, schulpflichtigen Kindern überall auf der Welt dabei zu helfen, ihre Kindheit ausleben zu können, das kann und muss unbestritten sein.

Doch nicht nur die Ausstellung, auch die dazugehörigen Workshops für die Kinder machen diese Projekte zu dem, was sie sind: eine Möglichkeit zur Befähigung. Wo Betroffene eine Stimme bekommen, dort findet Empowerment statt. Dort bekommen sie eine Chance, ihre Perspektiven mit anderen zu teilen, ungefiltert und unmittelbar. Nur so kann Verständnis für Lebenswirklichkeiten geschaffen, und damit eine Brücke gebaut werden – von einer Welt zur anderen. Und auch die Teilnahme an sich, die Entwicklung und Entfaltung des Selbstbewusstseins – eben aufgrund der Möglichkeit, die eigene Geschichte überhaupt festhalten und erzählen zu können – sind von hohem Wert. Die Kinder lernen: Du zählst, deine Wahrnehmung zählt und man interessiert sich für dein Leben und deine Erfahrungen. Du hast etwas beizutragen zur Welt.

Doch was bleibt, ist die Notwendigkeit hinzuschauen. Zu verstehen, empathisch zu begreifen, was die Realität zu vieler Kinder auf der ganzen Welt – auch über Mardin oder Aleppo hinaus – zu sein scheint, um diese zu verändern. Damit auch kommenden Generationen an geflüchteten Kindern die Chance bekommen eine möglichst unbeschwertere,

DASS DEUTSCHLAND UND DIE EUROPÄISCHE UNION EINE ROLLE DARIN SPIELEN, SCHULPFLICHTIGEN KINDERN ÜBERALL AUF DER WELT DABEI ZU HELFEN, IHRE KINDHEIT AUSLEBEN ZU KÖNNEN, DAS KANN UND MUSS UNBESTRITTEN SEIN.

freie Kindheit zu haben – oder gar besser, Fluchtbewegungen einzudämmen - im Sinne der Menschlichkeit. Dazu können Deutschland und die EU einiges beitragen: Deutsches und global agierendes Gewerbe und deren Lieferketten kontrollieren, um Ausbeutung von Menschen, besonders Minderjährigen, zu verhindern. Entwicklungsarbeit und eine Form der Diplomatie in der EU zu etablieren, die die Einhaltung der Menschenrechte und eine stabile demokratische Lage in allen Ländern der Welt möglich macht.

Keine weiteren Flüchtlingsvereinbarungen zu treffen, nur um Geflüchtete im eigenen Land zu vermeiden. Damit macht man sich nicht nur erpressbar - man quantifiziert damit auch den Wert der Abwesenheit von Menschen, die in der Regel nur eines wollen: ein Leben in Sicherheit führen.

Stattdessen müssen wir Fluchtkorridore schaffen, damit Menschen auf

dem Weg in eine sicherere Zukunft nicht weiter im Mittelmeer ertrinken oder tausende von Kilometern auf unsicheren Routen auf sich nehmen müssen. Auch braucht es endlich eine faire Umverteilung der Geflüchteten in Europa, die es besonders den Kommunen, aber auch den einzelnen Nationalstaaten der EU ermöglicht, menschenwürdig Schutz und eine bessere Zukunft anzubieten. Insbesondere gilt es dies anzustreben für die Kinder von heute, aber eben auch die künftigen Generationen, die es selbstverständlich geben wird – mitunter eben auch wegen der Klimakrise, die in den kommenden Jahren weiterhin Fluchtbewegungen initiieren wird. Denn, wie Maria Montessori es einst sagte: „Was Kinder betrifft, betrifft die Menschheit!“ ♦

WAS MÖCHTEN SIE DEN BESUCHER*INNEN DER AUSSTELLUNG MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Den Besucher:innen der Ausstellung möchte ich nahelegen, sich auch wenn sie die Ausstellung verlassen haben weiterhin ihre Augen, Ohren und Herzen für andere Perspektiven offen zu halten und auch aktiv nach Möglichkeiten zu suchen, Welten kennenzulernen, die ihnen zunächst fremd erscheinen. Nur so können wir gesellschaftlichen Zusammenhalt herstellen und die Vielfalt unserer Gesellschaft kennenlernen.



Fotos von Hasan (17) links und Öznur (17) rechts

9 CLARA BÜNGER

Kinder sollten eigentlich spielen, lernen, die Welt erkunden. Sie sollten zur Schule gehen, sich manchmal streiten und vor allem viele glückliche Momente mit ihren Familien und Freund*innen erleben. Doch für viele Kinder in der Türkei/Kurdistan sieht die Realität anders aus: Sie verbringen ihre Zeit damit, zu arbeiten, um den Lebensunterhalt ihrer Familien zu sichern. Insbesondere geflüchtete Kinder sind davon betroffen.

Die vorliegende Ausstellung bildet diese Realität ab. Sie zeigt die Auswirkungen dieser Realität auf das Leben und die Selbstwahrnehmung der Kinder. Dabei fällt jedoch schnell auf, dass die Kinder sich nicht über ihre Arbeit definieren. Sie wählen vielmehr Bilder aus dem Alltag zuhause, mit ihren Familien und Freund*innen und zeigen, wovon sie träumen. Die Fotos geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbst so darzustellen, wie sie es gerne möchten.

Dass viele Kinder in der Türkei trotz offiziellem Verbot arbeiten, hat verschiedene Gründe. In der Türkei leben mehr geflüchtete Menschen als in allen anderen Ländern weltweit. Seit 2022 bekommen aber selbst syrische Geflüchtete keinen Status oder Aufenthaltstitel mehr. Hintergrund ist die schwierige Wirtschaftslage, damit einhergehende Inflation und wachsender Rassismus in der Bevölkerung. Deshalb fällt es geflüchteten Menschen zunehmend schwer, eine Wohnung oder Arbeit zu finden. Durch diese Situation befinden sich viele von ihnen in prekären oder gar ausbeuterischen Beschäftigungsverhältnissen. Von ihrem Lohn können sie ihre Familien nicht ernähren. Daher müssen häufig auch Kinder arbeiten gehen. Obwohl geflüchtete Kinder offiziell zur Schule gehen dürfen und Ansprüche auf Gesundheits- und Sozialleistungen haben, geht laut verschiedenen Hilfsorganisationen (u.a. UNO-Flüchtlingshilfe) bis zu einem Viertel der geflüchteten Kinder in der Türkei nicht oder nicht regelmäßig zur Schule. Darüber hinaus leben viele Schutzsuchende in ständiger Angst vor

rassistischen Übergriffen. Die türkische Regierung versucht zudem seit einiger Zeit, die Menschen dazu zu bewegen, „freiwillig“ auszureisen. Oft setzen die Beamt*innen die Menschen unter Druck, damit sie das Ausreisepapier unterschreiben. Auch Abschiebungen und illegale Push-Backs nach Syrien finden immer wieder statt.

Darin zeigt sich auch die Verbindung zwischen den Schicksalen der Menschen in Deutschland und der türkisch-syrischen Grenzregion, die in der Ausstellung thematisiert wird. Auch wenn die wirtschaftlichen und persönlichen Beziehungen von großer Relevanz sind, ist mir persönlich die politische Ebene besonders wichtig. Denn das Vorgehen der türkischen Regierung gegenüber geflüchteten Menschen steht in engem Zusammenhang mit politischen Entscheidungen in Europa. Durch den EU-Türkei-Deal von 2016 wurde die Türkei faktisch zu einem Türsteher Europas. Menschen, die in der EU Schutz suchen, werden von der EU abgewiesen und in die Türkei zurückgebracht.

Die Änderungen am Gemeinsamen Europäischen Asylsystem (GEAS), die aktuell in Brüssel verhandelt werden, werden diese Situation weiter verschärfen. Das Ziel des neuen Systems ist klar: Fliehende Menschen sollen möglichst nicht mehr Schutz in der EU finden. Stattdessen sollen andere, vermeintlich „sichere Staaten“ sie aufnehmen. Damit sind insbesondere auch jene Staaten gemeint, welche die Menschen auf ihrem Weg nach Europa durchqueren. Dazu wird auch die Türkei gehören, trotz der immer wieder berichteten Menschenrechtsverstöße, wie den bereits erwähnten illegalen Push-Backs.

Was stattdessen nötig wäre, damit Schutzsuchende Menschen in der Türkei ein menschenwürdiges Leben führen können und vor allem Kinder nicht

INSBESONDERE EURO-PÄISCHE POLITIKER*INNEN DÜRFEN DIE FORDERUNG NACH DER EINHALTUNG VON KINDER- UND MENSCHENRECHTEN NICHT ZU LEEFLOSKELN VERKOMMEN LASSEN, SONDERN MÜSSEN SICH AKTIV DAFÜR EINSETZEN.

arbeiten müssen, ist die öffentliche Aufmerksamkeit für die prekäre Situation vor Ort. Insbesondere europäische Politiker*innen dürfen die Forderung nach der Einhaltung von Kinder- und Menschenrechten nicht zu leeren Floskeln verkommen lassen, sondern müssen sich aktiv dafür einsetzen. Das bedeutet bedarfsorientiert Hilfsleistungen anzubieten und Kooperationen mit der Türkei an entsprechende Bedingungen zu knüpfen. Gerade mit Blick auf geflüchtete Menschen dürfen nicht nur finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, sondern das Recht auf Asyl muss verteidigt werden.

Dringend erforderlich sind legale Fluchtwege. Schutzsuchende sollten nicht gezwungen sein, an Orten zu bleiben, an denen ihre Menschenrechte verletzt werden. Alle Staaten in der EU sollten sich daher bereit erklären, geflüchtete Menschen aufzunehmen. Zusätzlich sollten sie ihre Zahl an Resettlement-Plätzen erhöhen, um so „besonders schutzbedürftige“ Menschen aus den „Erstaufnahmeländern“ aufzunehmen. ♦

WAS MÖCHTEN SIE DEN BESUCHER*INNEN DER AUSSTELLUNG MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Versuchen Sie den Blickwinkel der Kinder einzunehmen und zu verstehen, was sie mit ihren Fotos erzählen möchten. Die Kinder haben nicht nur unser Mitgefühl verdient, sondern auch, dass wir uns für ihre Rechte einsetzen. Versuchen Sie, die Geschichten und Eindrücke mit in Ihren Alltag zu nehmen und sich für diese Kinder zu engagieren.

10 DERYA TÜRK-NACHBAUR

Im Herzen von Mardin, einer Stadt, die für ihre historische Schönheit bekannt ist, verbirgt sich eine herzzerreißende Realität: syrische Flüchtlingskinder, geprägt von den Narben des Krieges, müssen arbeiten, um zu überleben. Während sich Gleichaltrige zum Spielen auf dem Fußballplatz, zum Zocken im Kinderzimmer oder zum Lernen verabreden, gehen sie arbeiten. Sie verkaufen Taschentücher auf den Straßen, sammeln Müll, pflücken Baumwolle, verkaufen Simit oder gehen putzen. In der Textilindustrie sind sie gefragte billige Arbeitskräfte. Dort wird Kinderarbeit vor allem in Heimarbeit beobachtet. Trotz des Verbots von Kinderarbeit durch die türkische Verfassung und nationale Gesetze ist die harte Realität, dass dieses Verbot oft unzureichend durchgesetzt wird. Es mangelt an Ressourcen und noch mehr mangelt es an Kontrollen.

Kinderarbeit in der Türkei ist weitgehend durch Armut getrieben. Sie betrifft nicht nur syrische Flüchtlingskinder, doch in ihrem Fall sind sie oft die Hauptverdienenden ihrer Familien. Die in Mardin beobachtete Kinderarbeit ist ein alarmierendes Zeichen für die sozialen und ökonomischen Herausforderungen, mit denen die Türkei konfrontiert ist. Diese Situation wirft Licht auf die breiteren politischen und sozialen Strömungen in der Türkei.

Die Türkei, ein Land, das sich an der Schnittstelle von Ost und West befindet, hat in den letzten Jahren zunehmend komplexe innen- und außenpolitische Herausforderungen erlebt. Innenpolitisch steht das Land vor einer Wirtschaftskrise, charakterisiert durch hohe Inflation und Arbeitslosigkeit, was die Lebensbedingungen der Bevölkerung, einschließlich der Flüchtlinge, weiter verschärft. Einschränkungen der Meinungs- und Pressefreiheit, Verletzungen der Menschenrechte und Diskriminierung von marginalisierten Gruppen sind besorgniserregende Entwicklungen unter der Regierung Erdogans.

Außenpolitisch ist die Türkei ein Schlüsselakteur in der Region und spielt eine zentrale Rolle, da sie

Millionen von Flüchtlingen aus Syrien und anderen Konfliktgebieten aufgenommen hat. Diese große Anzahl von Flüchtlingen belastet die sozialen und ökonomischen Strukturen des Landes und führt zu Spannungen. Trotz der Unterstützung durch internationale Hilfen bleibt die Integration dieser Flüchtlinge eine Herausforderung. Im Sinne der Kinder muss diese Aufgabe aber bewältigt werden. Durch wirtschaftliche Unterstützung, vor allem durch Bildungsinitiativen und die Förderung der Menschenrechte, muss versucht werden, die zugrundeliegenden Ursachen von Kinderarbeit anzugehen.

Die Auswirkungen dieser Bedingungen sind nicht auf die Türkei beschränkt. Durch komplexe globale Lieferketten ist es nicht ausgeschlossen, dass deutsche und europäische Unternehmen indirekt zu dieser Situation beitragen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die von Kindern gepflückte Baumwolle über Umwege Einzug in unseren Kleiderschrank findet oder die von Kinderhänden geerntete Haselnuss als Kuchen auf unserem Kaffeetisch landet.

Deutsche Unternehmen und Verbraucher:innen zeigen ein starkes Bewusstsein gegen Kinderarbeit, indem sie Produkte bevorzugen, die unter fairen und ethischen Bedingungen hergestellt werden. Angesichts dieser Realität ergibt sich eine klare Verantwortung: Deutsche und europäische Unternehmen müssen ihre Lieferketten überprüfen und sich für faire Arbeitsbedingungen einsetzen. Zudem müssen Regierungen und NGOs zusammenarbeiten, um effektive Schutzmechanismen für gefährdete Kinder zu etablieren, einschließlich der Verbesserung von Bildungschancen.

Diese komplexe Situation erfordert ein Umdenken und Handeln auf allen Ebenen – von lokalen Initiativen bis hin zu globalen Maßnahmen. Die Verbindung der Schicksale von Kindern in Mardin und Menschen in Deutschland durch Wirtschaft und Politik macht deutlich, dass jede Entscheidung, jedes Produkt und jede politische Maßnahme weitreichende Konsequenzen hat. Es ist an der Zeit, dass wir diese

Verbindung anerkennen und handeln, um sicherzustellen, dass die Kinder in Mardin und anderswo nicht nur überleben, sondern auch gedeihen können. Kinder haben ein Recht auf Kindheit. Sie sollten die Möglichkeit haben, ihre Kindheit in vollen Zügen zu genießen, ohne durch Arbeit belastet zu werden.

Ihre gesunde Entwicklung und Bildung stehen im Vordergrund. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass Kinder vor Ausbeutung geschützt sind und ihre Rechte gewahrt werden. Nicht nur in Mardin, sondern überall auf der Welt. ♦



Fotos von Refai (14) links und Halise (17) rechts

11 DR. PIERRETTE HERZBERGER-FOFANA

Seit bald 13 Jahren tobt der Bürgerkrieg in Syrien. Laut den UN sind in dieser Zeit mehr als fünf Millionen Menschen vor den Kämpfen geflüchtet, um in der Türkei, im Libanon oder in der Europäischen Union Schutz vor Krieg und Zerstörung zu finden. Gerade in der Türkei arbeiten viele Geflüchtete aus Syrien in der Landwirtschaft.

Besonders die Haselnussernte, die noch von Hand gemacht werden muss, benötigt viele Arbeitskräfte. Da aber häufig Löhne von nur einem Euro pro Tag gezahlt werden, müssen auch schon die Kinder mitarbeiten, damit die Familie genügend Geld verdient. Jede Stunde, die ein Kind bei der Feldarbeit ist, ist eine Stunde weniger, die es in der Schule verbringen kann. Kinderarbeit verbaut also nicht nur die Kindheit selbst, sondern auch die Zukunft der Kinder, indem sie von Bildung ferngehalten werden.

Das führt meist auch dazu, dass Kinder weiter in Berufen, in denen sie sehr geringe Löhne bekommen, ausgebeutet oder sehr jung verheiratet werden. Eine Möglichkeit, wie gegen Kinderarbeit vorgegangen werden kann, ist es, den Erwachsenen einen Lohn zu bezahlen, der für die Erfordernisse des Alltags reicht. Wenn die Eltern genügend verdienen, können sie es sich leisten, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Gleichzeitig muss das Lieferkettengesetz der EU durchgesetzt werden. Dadurch kann überwacht werden, dass Kinder nicht mehr arbeiten müssen und die Erwachsenen angemessene Löhne bekommen.

Ein wichtiger Akteur ist hierbei die Industrie. Sie hat eine große Macht auf die Lieferketten und kann damit zuliefernde Betriebe meiden, die Kinder arbeiten lassen oder ökologische und soziale Standards nicht einhalten. Je mehr Unternehmen darauf bestehen, dass diese Regeln eingehalten werden, desto schwieriger wird es für diejenigen, die Kinderarbeit nutzen, ihre Produkte zu verkaufen. Die Politik muss sich dafür einsetzen, dass es regelmäßige Kontrollen und empfindliche Strafen für Fehlverhalten gibt.

Die EU hat hier eine nicht zu vernachlässigende Marktmacht. Der

gemeinsame Binnenmarkt gibt uns einen großen Einfluss auf die Arbeitsbedingungen in jedem Schritt der Lieferketten. Die besten Regeln und Absichten bringen leider nichts, wenn diese nicht durchgesetzt und überprüft werden können. Firmen, die zu geringe Löhne bezahlen oder Kinder für sich arbeiten lassen, müssen von der EU sanktioniert werden. Wer seine Profite auf den Rücken von Kindern macht, darf in der EU keine Geschäfte machen.

Das neue Gemeinsame Europäische Asylsystem (GEAS) ändert auf den ersten Blick wenig für Geflüchtete aus Syrien. Ihnen soll weiterhin ein normales Asylverfahren an der EU-Außengrenze gewährt werden. Wer aber durch einen sicheren Drittstaat an die EU-Außengrenze gereist ist, kann sehr wahrscheinlich das Recht auf Asyl wegen politischer Verfolgung nicht geltend machen. Das heißt, dass die syrischen Geflüchteten in der Türkei eine geringere Chance auf Asyl in der EU haben.

Da gleichzeitig die Anzahl der sicheren Drittstaaten ausgeweitet wird, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Geflüchtete auf der Flucht ein solches Land betreten haben. Leider führt das auch dazu, dass Syrer*innen ohne die Perspektive auf Asyl in der EU länger im türkisch-syrischen Grenzgebiet festsitzen. Um dort ihren Lebensunterhalt verdienen zu können, müssen sie auch Arbeit annehmen, die schlecht bezahlt oder gefährlich ist. Firmen und Einzelpersonen, die das Lieferkettengesetz umgehen und billiger produzieren wollen, werden die Verzweiflung der Geflüchteten ausnutzen und sie für Hungerlöhne schuften lassen.

Die EU muss ihren politischen und finanziellen Einfluss nutzen, um die Regeln, die sie für sich selbst aufgestellt hat, auch durchzusetzen. Leere Worthüllen und Versprechungen helfen niemandem. Nur, wenn sich die EU auch wirklich dafür einsetzt, dass die Menschenrechte überall eingehalten werden und Kinderarbeit auf der ganzen Welt beendet wird, wird sie ihrem eigenen Anspruch gerecht. ♦

12 CEM ÖZDİMİR

Etwa 160 Millionen Kinder weltweit müssen Kinderarbeit verrichten. Ich spreche nicht von Kindern, die nach der Schule Zeitungen austragen, weil sie auf ein Fahrrad sparen. Sondern von Kindern, die Baumwolle pflücken, Gold schürfen oder Abfälle recyceln und dabei ihre Kindheit, ihre Perspektive und nicht selten ihre Gesundheit verlieren.

Die Produkte, die sie pflücken oder produzieren, landen später günstig auf unseren Tellern und in unseren Kleiderschränken. Nicht nur, aber auch deshalb tragen wir eine Verantwortung. Die Fotoausstellung „Durch KinderAugen sehen – gegen Missstände handeln“ rückt das Problem der Kinderarbeit in unser Bewusstsein und mahnt uns dazu, nicht tatenlos zuzusehen.

Die wichtigste Errungenschaft im Kampf gegen Kinderarbeit ist die UN-Kinderrechtskonvention, 1989 verabschiedet, um Kinder weltweit vor Gewalt, Ausbeutung und Diskriminierung zu schützen. Erst Anfang 2023 trat das sogenannte „Lieferkettengesetz“ in Kraft, das Unternehmen mit Sitz in Deutschland dazu verpflichtet, Menschenrechte entlang ihrer gesamten Produktion einzuhalten.

Doch Gesetze und Verbote garantieren leider keine Kinderrechte. Vielmehr müssen wir weltweit gemeinsam an einem Strang ziehen. Die Staaten, in denen Kinderarbeit verrichtet wird,

müssen ihre Gesetze konsequenter durchsetzen, die Sensibilität in der Gesellschaft steigern und in Bildung investieren. Internationale Organisationen müssen unter-

stützen und einfordern, wo das nicht geschieht. Und auch wir müssen Partnerschaften mit den Ländern des „Globalen Südens“ so gestalten, dass die Armut vor Ort geringer wird. Daran arbeiten wir.

Unternehmen können auch über Ge- und Verbote hinaus die Initiative ergreifen und z.B. für familienfreundliche Bedingungen sorgen – würden

Eltern faire Löhne verdienen, könnten sie ihre Kinder zur Schule schicken. Und als Verbraucherinnen und Verbraucher dürfen wir die Auswirkungen unseres Kaufverhaltens nicht unterschätzen: Uns sollte bewusst sein, für welchen Pullover, Kaffee oder Tee wir uns entscheiden.

Auch in der Türkei gibt es Kinderarbeit – einem Land, mit dem wir auf viele Arten eng verwoben sind: wirtschaftlich durch enge Handelsbeziehungen, politisch z.B. als Partner in der NATO und vor allem menschlich durch die Geschichte der vielen Menschen, die einst entweder als Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter, so wie meine Eltern, oder als politische Geflüchtete nach Deutschland kamen.

Die Stadt Mardin ist bekannt für ihre Zitadelle, die goldenen Steinhäuser und weil sie jahrtausendealte Kulturen beheimatet. Die überwiegend christliche Bevölkerung, die es hier einst gegeben hat, wurde im Zuge des Völkermords an den Armenierinnen und Armeniern sowie anderen christlichen Minderheiten nahezu ausgelöscht. Nach den vergangenen Wahlen wurden die demokratisch gewählten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die hier für Vielfalt eintraten, von der Regierung abgesetzt. Heute ist fast jeder zehnte Mensch, der in der Stadt wohnt, auf der Flucht dorthin migriert.

All das sollte berücksichtigt werden, will man diese Fotoausstellung in ihrer politischen, historischen und gesellschaftlichen Dimension richtig einordnen. Die Fotos selbst, die Auswahl und die Bildunterschriften stammen von Kinderarbeitern aus Mardin, die uns mit in ihre Welt nehmen. Auf einigen Fotos zeigen sie uns ihre unverhohlene Armut, auf anderen erschließt sie sich erst auf den zweiten Blick, im Kontext oder durch unsere eigene Mutmaßung. Kindliche Momente und menschliche Sehnsüchte wechseln sich ab. So entsteht ein bedrückendes Gesamtbild.

ES ENTSTEHT EIN BEDRÜCKENDES GESAMTBILD.

WÜRDEN DIE ELTERN FAIRE LÖHNE VERDIENEN, KÖNNTEN SIE IHRE KINDER ZUR SCHULE SCHICKEN

Kinder sind das Wertvollste, das wir haben. Sie sind aber auch oft die ersten Leidtragenden. Gerade in Zeiten wie diesen, wenn ideologische Grabenkämpfe sich aufdrängen und militärische Auseinandersetzungen die Weltbühne dominieren.

Mein besonderer Dank gilt daher dem Verein Südwind e. V. sowie allen Beteiligten, weil sie uns dieses wichtige Thema vor Augen führen. Ich wünsche, dass die Eindrücklichkeit dieser Bilder noch lange nachhallt, wie es kaum etwas anderes könnte. ◆

Halil, 14, hält einen Moment in Mardin fest



13 SERBEST SALIH

(Übersetzung aus dem Englischen)

Als wir ihnen im Rahmen des Sirkhane DARKROOM-Projekts die Kameras in die Hand gaben, reagierten die Kinder mit einer Mischung aus Ehrfurcht und Freude. Mit großen Augen und Lächeln ergriffen sie eifrig die Gelegenheit, Momente der Freude und Widerstandsfähigkeit inmitten ihrer schwierigen Umstände festzuhalten. Mit den Kameras in der Hand fühlten sie sich gestärkt und hoffnungsvoll. Sie waren bereit, ihre Geschichten durch die Linse ihres neu gefundenen Werkzeugs zu erzählen.

Während der Workshops gab es zahlreiche Momente, die mich zutiefst fasziniert haben und die mir in lebhafter Erinnerung geblieben sind. Einer dieser Momente war, als eine Gruppe von Kindern, die anfangs zurückhaltend und zögerlich war, anfangs begeistert ihre Fotos und Geschichten miteinander zu teilen. Es war wirklich inspirierend zu sehen, wie sich durch die Kraft der Fotografie ihre Ängste in Selbstvertrauen und Kameradschaft verwandelten.

Ein weiterer denkwürdiger Moment war, als ein junger Teilnehmer eine scheinbar gewöhnliche Szene festhielt, diese aber mit tiefen Emotionen und einer neuen Perspektive versah. Er erinnerte mich an die Widerstandsfähigkeit und Kreativität, die Kinder selbst im Angesicht von schwierigen Umständen besitzen. Diese Momente unterstrichen die Bedeutung des Sirkhane DARKROOM-Projekts, das Kindern eine Plattform bietet, um sich auszudrücken und durch die universelle Sprache der Fotografie miteinander in Kontakt zu treten.

Ich habe schon viele solcher Workshops durchgeführt. Während der Workshops mit Kindern gibt es einige Momente, die ich besonders genieße. Einer dieser Momente ist der erste Funke der Neugier und Begeisterung, wenn die Kinder sich zum ersten Mal mit den Kameras und der Fotoausrüstung beschäftigen. Ihr Eifer, diese Kunstform zu erlernen und zu erforschen, ist ansteckend und erfüllt die Atmosphäre mit einem Gefühl dafür, was alles möglich ist, und mit Kreativität.

Ein weiterer Moment, den ich sehr schätze, ist zu sehen, wie das Selbstvertrauen der Kinder wächst, wenn sie den Umgang mit den Kameras und das Einfangen von Bildern erlernen. Zu sehen, wie sie sich von zaghaften Anfänger*innen zu selbstbewussten Fotograf*innen entwickeln, ist unglaublich lohnend und spricht für die transformative Kraft der Workshop-Erfahrung.

Außerdem gefällt mir der kollaborative Aspekt der Workshops sehr. Die Kinder kommen zusammen, um ihre Sichtweisen auszutauschen, voneinander zu lernen und gemeinsam an Projekten zu arbeiten. Diese Momente der Zusammenarbeit fördern ein Gefühl der Gemeinschaft und der Verbundenheit unter den Teilnehmer*innen, wodurch dauerhafte Bindungen und Freundschaften entstehen. Insgesamt bereitet es mir große Freude, den Enthusiasmus, das Wachstum und die Kameradschaft der Kinder während des gesamten Workshop-Prozesses zu beobachten. Es ist unglaublich erfüllend, dazu beizutragen, dass sie sich durch die Fotografie ausdrücken können, und zu sehen, welche positiven Auswirkungen dies auf ihr Leben hat.

Meiner Erfahrung nach nehmen die Kinder aus den Workshops eine Vielzahl wertvoller Lektionen und Erfahrungen mit. Erstens erwerben sie praktische Fähigkeiten in der Fotografie, z. B. wie man Kameras bedient, Aufnahmen komponiert und Fotos entwickelt. Diese technischen Fertigkeiten bieten ihnen nicht nur ein kreatives Ventil, sondern geben ihnen auch ein wertvolles Instrument zur Selbstdarstellung an die Hand.

Außerdem stärkt die Teilnahme an den Workshops oft das Selbstbewusstsein der Kinder. Durch die Fotografie lernen sie, die Welt aus neuen Perspektiven zu sehen und ihre Gedanken und Gefühle visuell zu vermitteln. Dieses neu gewonnene Selbstvertrauen geht über den Workshop hinaus. Es kann sich positiv auf verschiedene Aspekte ihres Lebens auswirken.

Darüber hinaus bieten die Workshops den Kindern ein sicheres und unterstützendes Umfeld, in dem sie sich ausdrücken und mit anderen, die vielleicht

ähnliche Erfahrungen gemacht haben, in Kontakt treten können. Dieses Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit ist von unschätzbarem Wert, insbesondere für Kinder, die ein Trauma oder eine Vertreibung erlebt haben. Die Workshops entfachen bei den Kindern oft auch eine Leidenschaft für Kreativität und Geschichtenerzählen. Viele entdecken eine Liebe zur Fotografie und verfolgen sie vielleicht als Hobby oder sogar als möglichen Karriereweg.

Insgesamt nehmen die Kinder aus den Workshops nicht nur technische Fertigkeiten mit, sondern auch Selbstvertrauen, die Fähigkeit zur Selbstdarstellung, ein Gefühl der Gemeinschaft und eine Leidenschaft für Kreativität. Diese Erfahrungen können einen tiefgreifenden und dauerhaften Einfluss auf ihr Leben haben und sie dazu befähigen, sich trotz widriger Umstände zurechtzufinden und erfolgreich zu sein.

In der Ausstellung wird argumentiert, dass die Menschen in Mardin und in Deutschland miteinander verbunden sind. Ich würde dem zustimmen, dass die Menschen in Mardin und in Deutschland durch verschiedene Kanäle wie politische Entscheidungen, wirtschaftliche Beziehungen und persönliche Kontakte miteinander verbunden sind. Durch die Globalisierung können Ereignisse und Entscheidungen in einem Teil der Welt Auswirkungen auf Menschen in weit entfernten Regionen haben.

Politische Entscheidungen, die in Europa getroffen werden, können sich auf Regionen wie Mardin auswirken, insbesondere bezüglich der Migrationspolitik, Handelsabkommen oder diplomatischer Beziehungen. In wirtschaftlicher

Hinsicht können die Handelsbeziehungen zwischen Europa und Regionen wie Mardin die lokale Wirtschaft prägen und Faktoren wie Beschäftigungsmöglichkeiten, Investitionen und Marktdynamik beeinflussen.

Darüber hinaus können persönliche Kontakte und der kulturelle Austausch zwischen Menschen in Mardin und Deutschland das gegenseitige Verständnis, die Zusammenarbeit und gemeinsame Erfahrungen fördern und so die Beziehungen zwischen den beiden Regionen weiter stärken.

Was die Bedeutung der Ereignisse in Europa für Mardin angeht, so kann sie je nach dem spezifischen Kontext und der Art der fraglichen Ereignisse oder Entscheidungen variieren. Insgesamt ist das Erkennen und Verstehen der Verflechtungen zwischen Mardin und Europa von entscheidender Bedeutung, um die Komplexität unserer globalisierten Welt zu bewältigen und die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zwischen verschiedenen Regionen und Kulturen zu fördern.

Wenn ich mir etwas für die Zukunft der Kinder wünschen dürfte, dann wäre es, dass sie in einer Welt aufwachsen, die von Frieden, Stabilität und Chancen geprägt ist. Ich wünsche mir, dass sie Zugang zu hochwertiger Bildung, Gesundheitsversorgung und Ressourcen haben, die es ihnen ermöglichen, ihr Potenzial auszuschöpfen und ihre Träume zu verfolgen. Ich hoffe, dass sie von Liebe, Unterstützung und Verständnis umgeben sind und dass sie nie ihren Sinn für Widerstandsfähigkeit, Hoffnung und Wunder verlieren. Vor allem wünsche ich mir, dass sie in einer Welt leben, in der ihre Stimmen gehört, ihre Rechte respektiert und ihre Talente gefeiert werden, damit sie ein erfülltes und sinnvolles Leben führen können. ◆

WENN ICH MIR ETWAS FÜR DIE ZUKUNFT DER KINDER WÜNSCHEN DÜRFTÉ, DANN WÄRE ES, DASS SIE IN EINER WELT AUFWACHSEN, DIE VON FRIEDEN, STABILITÄT UND CHANCEN GEPRÄGT IST.

Serbest Salih im Gespräch mit den Workshopteilnehmenden im Dezember 2022



WAS MÖCHTEN SIE DEN BESUCHER*INNEN DER AUSSTELLUNG MIT AUF DEN WEG GEBEN?

Auf Ihrer Reise durch die fesselnden Bilder und Geschichten, die hier präsentiert werden, lade ich Sie ein, über die Vernetzung unserer Welt und die Kraft der menschlichen Widerstandsfähigkeit und Kreativität angesichts von Widrigkeiten nachzudenken. Durch die Linse dieser jungen Fotograf*innen aus Mardin und darüber hinaus werden wir an unsere gemeinsame Menschlichkeit und die Bedeutung von Empathie, Verständnis und Solidarität erinnert.

Mögen diese Fotos als Katalysator für Dialog, Mitgefühl und Handeln dienen und uns dazu inspirieren, auf eine Welt hinzuarbeiten, in der jedes Kind die Möglichkeit hat, sich zu entfalten und sein Potenzial auszuschöpfen. Tragen wir die Geschichten und Stimmen dieser Kinder mit uns und bemühen wir uns, eine Zukunft zu schaffen, in der Frieden, Gerechtigkeit und Gleichheit für alle herrschen. Wir danken Ihnen für Ihren Besuch und wünschen Ihnen, dass Sie diese Ausstellung mit neuer Hoffnung, Mitgefühl und der Entschlossenheit verlassen, die Welt positiv zu verändern.

14 AUTOR:INNEN

CLARA BÜNGER

Clara Bünger ist Volljuristin und Mitglied des deutschen Bundestags. Als flucht- und rechtspolitische Sprecherin der Partei *Die Linke* setzt sie sich insbesondere für eine menschenrechtsbasierte Politik und das Recht auf Asyl ein. Sie hat selbst mit Geflüchteten an den europäischen Außengrenzen gearbeitet, daher ist ihr die dortige Situation ein großes Anliegen.

MARLENE FRIESE

Marlene Friese studierte Kunstpädagogik und Kunstgeschichte an der Universität Frankfurt und arbeitet seitdem freiberuflich als Kunstpädagogin in verschiedenen Museen und Ausstellungshäusern. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Seit 2016 ist sie in verschiedenen sozialen Einrichtungen tätig. Heute wohnt Marlene in Kassel und macht sich gegen Armut stark.

SABAN GÜLTEKIN

Şaban Gültekin wurde 1987 in der Provinz Mardin geboren und ist dort in landwirtschaftlichen Verhältnissen aufgewachsen. Er lernte so, wie wichtig die Natur für die Menschheit ist. 2014 absolvierte er seinen Bachelor of Science an der Universität Gaziantep. Şaban spricht viele Sprachen: Kurdisch ist seine Muttersprache, aber er spricht auch Türkisch, Englisch und Deutsch. Seit acht Jahren arbeitet Şaban bei der Welthungerhilfe als *Senior Project Officer* und hat profunde Kenntnisse in der humanitären Hilfe. In seiner Freizeit fotografiert Şaban gerne.

DR. PIERRETTE HERZBERGER-FOFANA

Dr. Pierrette Herzberger-Fofana wurde 2019 als erste und einzige Frau afrikanischer Abstammung ins Europäische Parlament als Vertreterin von Bündnis 90/Die Grünen gewählt. Im EU-Parlament ist sie 1. Stellvertretende Vorsitzende im Entwicklungsausschuss, Vize-Präsidentin der Delegation zum Panafrikanischem Parlament, Stellvertretende Vorsitzende für die Parlamentarische Paritätische Versammlung der AKP-Länder (Afrika, Karibik, Pazifik), Co-Präsidentin der Intergruppe „Anti-Rassismus und Diversität“ (ARDI) und Mitglied in CARIFORUM (karibische Länder) und stellvertretendes Mitglied im Ausschuss Frauen- und Gendergerechtigkeit und Auswärtige Angelegenheiten. Frau Dr. Pierrette Herzberger-Fofana veröffentlicht Beiträge über ihre Arbeit auf Deutsch und Französisch.

BARBARA KÜPPERS

Barbara Küppers ist Soziologin und Journalistin und arbeitet bei der Kinderrechtsorganisation *terre des hommes* vor allem zu ausbeuterischer Kinderarbeit in der Textilindustrie und im Bergbau, sowie zu Unternehmensverantwortung.

EILEEN O’SULLIVAN

Eileen O’Sullivan wurde 1996 in Bad Soden am Taunus als Kind türkisch-irischer Eltern geboren. Nach ihrem Abitur und einem Freiwilligen Sozialen Jahr ließ sie sich zur Kauffrau für Büromanagement und Fremdsprachenkorrespondenz ausbilden. Im Anschluss arbeitete sie einige Monate als *Finance Change Analyst* bei der Deutschen Bank, bis sie das Studium der Politikwissenschaften an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main aufnahm. Sie ist seit 2018 politisch aktiv bei der paneuropäischen Partei *Volt*, die bei der Kommunalwahl 2021 Teil der Regierungskoalition wurde. Eileen wurde im September 2021 als Dezernentin für Bürger:innen, Digitales und Internationales gewählt und ist damit für rund 600 Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter der Stadt Frankfurt am Main verantwortlich.

CEM ÖZDEMİR

Cem Özdemir ist direktgewählter Bundestagsabgeordneter für Stuttgart und Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft.

DR. SIMON RUHNKE

Simon Ruhnke ist promovierter Wirtschaftswissenschaftler und Post-Doc am Berliner Institut für Integrations- und Migrationsforschung (BIM), wo er den Forschungsverbund TRANSMIT koordiniert. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit Gesundheit und Wohlergehen von Migrant*innen, sowie mit den Ursachen und Charakteristika internationaler Migrationsbewegungen. Der geographische Fokus seiner Arbeit liegt dabei auf Nordamerika sowie dem Nahen und Mittleren Osten.

SERBEST SALIH

Serbest Salih ist ein Fotograf aus Kobani, Syrien, der durch den Konflikt vertrieben wurde und in Mardin, Türkei, Zuflucht suchte. Trotz der Herausforderungen, die die Vertreibung mit sich brachte, kanalisierte Salih seine Leidenschaft für die Fotografie in die von ihm geleitete Organisation Sirkhane Darkroom. Um die vom Konflikt betroffenen Kinder zu unterstützen, hat er so einen kreativen Zufluchtsort geschaffen. Er bietet den Kindern kostenlose Fotoworkshops an. Dabei werden sprachliche und kulturelle Barrieren überwunden. Mit seinem Programm vermittelt er Werte wie Gleichberechtigung und Selbstbestimmung und sorgt dafür, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sein Recht auf Freude und Freiheit zurückzuerlangen. Salihs Arbeit hat nicht nur unzählige Kinder gestärkt, sondern auch internationale Anerkennung gefunden. Die Arbeiten der Kinder werden in Ausstellungen rund um den Globus gezeigt. Trotz aller Widrigkeiten setzt sich Salih unermüdlich für seine Sache ein und ist ein Beispiel für die transformative Kraft von Kunst und menschlichem Mitgefühl.

DERYA TÜRK-NACHBAUR

Derya Türk-Nachbaur, stellv. menschenrechtspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion, engagiert sich im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und als Parlamentarierin im Europarat leidenschaftlich für Menschenrechte und globale Entwicklung. Dabei stehen die Schicksale der Unterdrückten bei ihr an erster Stelle.

MERAL ZELLER

Meral Zeller ist Referentin in der Europaabteilung der Menschenrechtsorganisation PRO ASYL. Regelmäßig ist sie mit den Partnerorganisationen von PRO ASYL in Griechenland und der Türkei im Austausch. Neben der Situation von Geflüchteten in der Türkei gehört die Beobachtung der Situation von Flüchtenden aus der Türkei zu ihren derzeitigen Arbeitsschwerpunkten.

EINE SCHULKLASSE AUS BONN

Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse (15 bis 16 Jahre) einer Bonner Schule diskutierten die Ausstellung im Politikunterricht. Das Dossier enthält eine Auswahl der Kommentare.

SÜDWIND setzt sich für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit ein – weltweit. Wir recherchieren, decken ungerechte Strukturen auf, machen sie öffentlich und bieten Handlungsalternativen. Seit 30 Jahren.



 IMPRESSUM

Bonn, März 2024

HERAUSGEBER:
SÜDWIND e. V.
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn
Tel.: +49(0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen.

BANKVERBINDUNG SÜDWIND:
KD-Bank
IBAN:
DE45 3506 0190 0000 9988 77 BIC:
GENODED1DKD

HERAUSGEBER*INNEN
Dr. Jiska Gojowczyk, Antonia Dietzfelbinger, Dr. Ulrike Dufner

REDAKTION UND LEKTORAT:
V.i.S.d.P.: Dr. Ulrike Dufner

Dossier Durch Kinderaugen sehen-
Gegen Missstände handeln
2024-04

